



Interview mit Ueli Gerber, Verwaltungsratspräsident, und Daniel Stettler, CEO der Branchen Versicherung Genossenschaft

Solidarität funktioniert nur, wenn sie allseitig ist

Mit dem Ausbruch des Coronavirus (COVID-19) wurden viele Metzgereien in den letzten Wochen hart auf die Probe gestellt. Einige erachten es als Aufgabe der Versicherung, das Überleben der Metzgereien zu sichern. Ueli Gerber und Daniel Stettler erläutern im Gespräch, warum COVID-19 nicht durch die Epidemieversicherung gedeckt ist und welche Ressourcen das Unternehmen für die Metzgerschaft mobilisiert.

In den letzten Wochen wurde der Branchen Versicherung Genossenschaft häufig vorgeworfen, sie würde sich in dieser schwierigen Zeit ihrer Verantwortung entziehen und Zahlungen im Rahmen der Epidemieversicherung ablehnen. Was meinen Sie dazu?

Ueli Gerber: Dieser Vorwurf geht leider aus einem Unwissen über Sinn und Zweck unserer Epidemieversicherung hervor. Das möchte ich als Erstes klären. Die Epidemieversicherung versichert finanzielle Folgen, die im Zusammenhang mit Infektionskrankheiten entstehen. Diese sind in unseren Allgemeinen Versicherungsbedingungen (AVB) abschliessend erwähnt. Dazu gehören Salmonellen, Listerien, Kolibakterien und ein paar andere, alle typisch für das Fleischfach und ausgehend von den hierzulande üblichen Nutztieren. Wir haben diese Versicherungslösung in den 60er-Jahren ins Leben gerufen, um Metzgereien vor den klassischen «Berufskrankheiten» zu schützen. Das Coronavirus steht weder auf der Liste der Infektionserreger noch ist es branchen- oder nutztierspezifisch. Rein rechtlich gesehen müssen wir keine Leistungen für wirtschaftliche Schäden aus COVID-19 erbringen.

Daniel Stettler: Wir sollten das aktuelle Geschehen in einer zeitlichen Dimension betrachten. Unsere Epidemiedeckung erbringt für COVID-19 grundsätzlich keine Leistungen, diese sind in den AVB ausgeschlossen. Trotzdem haben wir – aus Kulanz und als Selbsthilfeorganisation ohne finanzielle Unterstützung durch Rückversicherungen – eine Deckung bis und mit 11. März 2020 zugesprochen. Diese Zusagen belaufen sich zurzeit auf ein Schadenvolumen in der Höhe von 1,7 Millionen Franken. Das sind Zahlungen, die in den Epidemieprämien nicht eingerechnet waren und daher von uns finanziert werden. Seit die WHO COVID-19 offiziell als Pandemie qualifiziert hat, können wir keine zusätzlichen freiwilligen Leistungen mehr erbringen. Eine solche Kulanz wäre für unser Unternehmen finanziell schlichtweg nicht tragbar.

Das geht der Metzgerschaft aber dennoch zu wenig weit. Warum?

Ueli Gerber: Viele Berufskollegen interpretieren unsere Aufgabe als Versicherungsgesellschaft momentan falsch. Wir sind nur bedingt für die Existenzsicherung der Unternehmen zuständig. Diese liegt zurzeit in der Hauptverantwortung des Bundesrates, der sehr schnell die COVID-19-Verordnung 2 erlassen und ein sattes Massnahmenpaket mit Hilfeleistungen wie Kurzarbeitsentschädigung oder erleichterten Krediten zur Verfügung gestellt hat. Unsere Aufgabe als Versicherungsgesellschaft ist es, Personen- und Sachrisiken einzelner Arbeitgeber abzusichern. Kann sich ein normales Risiko zu einem Grossrisiko und damit zu einer Bedrohung für Wirtschaft und Gesellschaft entwickeln, wird es in den meisten Fällen ausgeschlossen. Warum? Weil die Schadenzahlungen die finanziellen Möglichkeiten eines einzelnen Versicherungsunternehmens übersteigen würden. Nehmen wir ein Beispiel aus dem Sachversicherungsbereich: Kaum eine Gebäudeversicherung bezahlt Erdbebenschäden ohne Limite, denn das würde bei einem starken Ereignis ihre Existenz gefährden. In einem solchen Fall stellt der staatlich finanzierte «Schweizerische Pool für Erdbebendeckung» in den 17 Kantonen mit obligatorischen Gebäudeversicherungen bis zu zwei Milliarden Franken bereit.

Die Metzger appellieren an die Solidarität Ihrer Genossenschaft. Ist das denn so falsch?

Daniel Stettler: Nein, das ist sogar sehr verständlich. Solidarität gehört zu unseren Kernwerten. Immerhin wurde die Gesellschaft 1902 als Selbsthilfeorganisation der Metzgerschaft gegründet. Allerdings ist der Appell nicht fair. Denn wir zeigen uns gerade äusserst solidarisch. Wie erwähnt



haben wir bereits fast zwei Millionen Franken auf Kulanzbasis und ohne Rechtspflicht zurückgestellt. Ausserdem haben wir aus verschiedenen Reserven einen speziellen «COVID-19-Fonds» für Härtefälle eingerichtet. Wir prüfen jeden einzelnen Schadenfall im Zusammenhang mit COVID-19 sehr genau und sprechen wo immer möglich und sinnvoll freiwillige Zahlungen. Das wird von den Metzgern gerne ausgeblendet, gerade wenn der eigene Betrieb nicht zum Zug kommt. Die Metzgerschaft kann nicht von uns verlangen, dass wir unternehmerische Risiken aus reiner Solidarität übernehmen. Wenn wir das flächendeckend täten, gäbe es unsere Versicherung rasch nicht mehr. Und das wäre dann wiederum nicht solidarisch gegenüber all jenen, die uns für Nicht-COVID-Fälle brauchen.

Manche Metzger führen an, dass gewisse Mitbewerber den Pandemiefall in ihrer Epidemieversicherung eingeschlossen hätten und den Bedürfnissen ihrer Kunden in der jetzigen Situation besser gerecht würden. Wie stellen Sie sich dazu?

Ueli Gerber: Es gibt einzelne Pandemieversicherungen, das stimmt. Doch unseres Wissens gibt es schweizweit nur einen Mitbewerber, der den Pandemiefall in der Epidemieversicherung nicht ausgeschlossen hat. Warum, wissen wir nicht. Wir stellen aber fest, dass dieser von den aktuellen Ereignissen gerade überrollt wird und per sofort alle Neuabschlüsse von Epidemieversicherungen gestoppt hat. Einer solchen Notbremse haben wir in weiser Voraussicht vorgebeugt.

Daniel Stettler: Diese Diskussion hat auch eine rechnerische Komponente. Als Versicherung müssen wir die Prämien so ansetzen, dass wir Fälle entsprechend ihrer Eintretenswahrscheinlichkeit bezahlen können. Es ist illusorisch zu meinen, dass sich mit den tiefen Prämienätzen der Epidemieversicherung die finanziellen Folgen einer Pandemie überhaupt finanzieren liessen. Wäre der Pandemiefall in unserer Epidemieversicherung enthalten, so hätten wir in all den Jahren wesentlich höhere Prämien verrechnen müssen. Zum einen hätte das unsere Wettbewerbsfähigkeit im hart umkämpften Versicherungsmarkt massiv beeinträchtigt. Zum anderen bin ich fast sicher, dass dieselben Kunden, die uns heute den Ausschluss der Pandemie ankreiden, zu hohe Prämien für eine doch eher unbedeutende Versicherung beanstandet hätten.

Was raten Sie den aufgebrachteten Metzgern?

Ueli Gerber: Ich selber bin Metzgermeister und beschäftige 220 Personen. 160 davon sind derzeit in Kurzarbeit und auch ich habe auf die Soforthilfe des Bundes zurückgegriffen. Ich weiss also sehr genau, was uns Arbeitgeber nachts wach hält. Zurzeit fliesst überall Blut, nicht nur in den Metzgereien. Darum braucht es gerade jetzt Innovationsgeist und Loyalität. Nur so können wir diese Krise gemeinsam meistern. Es hilft nicht, mit dem Messer auf irgendeinen zu zeigen, der für diese Notlage genauso wenig kann wie man selber. Ich verspreche meinen Berufskolleginnen und -kollegen, dass wir bei der Branchen Versicherung unser Bestes geben, um zu helfen, mit all unseren Kräften und Möglichkeiten. Dafür braucht es wie gesagt Solidarität und Loyalität – auf beiden Seiten.

Kontakt

Branchen Versicherung Genossenschaft
Daniel Stettler, CEO
Tel. 044 267 61 61
daniel.stettler@branchenversicherung.ch